

JACKY STRENZ

Galerie

LIN MAY

Der Wolkenkratzer

16. November 2013 – 18. Januar 2014

(In Zusammenarbeit mit Melanie Bujok)

Mit Max Horkheimers Metapher *Der Wolkenkratzer* (1934), sowie deren dreidimensionaler Visualisierung reflektiert Lin May in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlerin und Tierrechtsaktivistin Melanie Bujok die Architektur der Klassengesellschaft: Ein Hochhaus aus Obstkisten und Pappfiguren illustriert soziale Hierarchien. Das Titel gebende Exponat diente als Anschauungsmaterial während einer Protestkundgebung.

Und damit ist auch schon ein zentrales Thema dieser Ausstellung beschrieben: Wo fängt Kunst an, und wo hört sie auf? Unter welchen Voraussetzungen arbeite ich, und wer zahlt den Preis? Bei der überdimensionierten *boîte en valise*¹ handelt es sich um ein in den – vorläufigen? - Ruhezustand versetztes Instrument der Volksaufklärung, auf Händen getragen durch die Frankfurter Innenstadt in Richtung EZB während der Blockupy-Proteste im Mai 2013. Obwohl dieses Relikt bürgerlicher Unmutsbekundungen gemäß des heutigen Reinheitsgebots keine Kunst ist, so erinnert es doch an deren Ursprung. Denn die anfängliche Motivation zur Herstellung von Bildnissen waren Rituale und Umzüge zwecks Verwirklichung gemeinsamer Anliegen wie die Sicherung des Lebensunterhalts, Kontrolle böser Geister und Manipulation höherer Gewalten – kurz: so ungefähr das, was bis heute Menschen in Bewegung versetzt. Anstelle der Nobilitierung eines Werkzeugs zum Kunstwerk geht es Lin May um die Überwindung der Kategorien funktionstüchtiger und autonomer Arbeiten sowie darum, der Kunst zugestandene Aufmerksamkeit umzuleiten in Regionen jenseits des öffentlichen Interesses.

Horkheimers Metapher zufolge befinden sich im Keller des Hochhauses die Tiere. Lin May und Melanie Bujok bedienen sich hier der bewährten Lernhilfe eines visuellen Epischen Theaters.

Der Scherenschnittes *Nagheoleed* bezieht sich auf den Begriff der "Neolithischen Revolution", der den Übergang von der nomadischen zur sesshaften Lebensform bezeichnet. Menschen betreiben Landwirtschaft und Viehzucht und verändern die Natur durch Züchtung, was höhere Erträge und die Lagerung von Überschüssen ermöglicht. Dadurch können auch menschliche und nichtmenschliche Sklaven gehalten, ernährt und zur Feldarbeit und somit Erzielung von Profit eingesetzt werden. Laut Marx beginnt hier die Geschichte des Kapitalismus. Gleichzeitig nimmt die systematische Ausbeutung von Tieren ihren Anfang.

¹ = Titel von Duchamps Sammlung tragbarer Miniaturen 1935-41.

JACKY STRENZ

Galerie

Lin Mays Skulpturen und Reliefs verdeutlichen ihre Auffassung von Tieren als gleichwertige Lebewesen, statt Träger menschlicher Projektionen. Die einem afghanischen Teppich entlehnte Komposition *Tiger Carpet Relief* wurde in graues Grafit-Polystyrol geschnitzt. *Djamil* zeigt das wiederkehrende Motiv des Kamels, das als „reiner Tor“ eine Landschaft durchschreitet, die hier gleichzeitig seine Transportverpackung ist - ein Karton mit angedeuteter Wüstenlandschaft. Eine weitere Fragestellung: Enthält die Welt uns oder projizieren wir sie?

Text: Charlotte Lindenberg